

Eine Berner Mittelschule fährt Ski

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



An der Abfahrt
vom Hahnenmoos
nach Lenk

(BRB 3. 10. 39. Nr. 7473)

Eine Berner Mittelschule fährt Ski

Wir haben auf dem Titelblatt der Nummer 3 der «Berner Woche» vom 15. Januar 1944 ein Bild, «General Guisan eröffnet das Mädchen-Skilager in Grindelwald», veröffentlicht. Einige Fahnen-trägerinnen in tadellosem Skidress stehen vor unserem höchsten Offizier stramm und freuen sich offensichtlich über seinen Besuch.

Neben diesen Jugendskilagern grossen Ausmasses besteht seit vielen Jahren, ja, man kann sagen — seit mehreren Jahrzehnten, vielerorts in der ganzen Schweiz herum die Einrichtung des *Schulskilagers*. Ueber ein solches, das durch die Oberabteilung der stadtbernerischen Mädchenschule durchgeführt wurde, bringen wir heute einige Bilder. Nicht die Absicht, damit etwas ganz Besonderes, Verdienstliches zu zeigen, ist dabei wegleitend. Vielmehr möchten wir dartun, dass die Veranstaltung von Skilagern durch die Schule weit verbreitet ist. Wie gesagt: Jahr für Jahr übernehmen Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen die keineswegs leichte und dazu noch sehr verantwortungsvolle Aufgabe, mit kleinen und grossen Kindern Skiunterricht zu treiben. Die Lehrerschaft übernimmt die Organisation und Durchführung von Skilagern als freiwillige Pflicht im Rahmen ihrer Aufgabe, der Jugend zu dienen und ihr eine Welt zu eröffnen, die einer Grosszahl unserer Kinder der Städte und des ganzen Mittellandes verschlossen bliebe. Dass dabei vor allem auch erzieherische Ziele neben dem eigentlichen Skiunterricht im Vordergrund stehen, ist selbstverständlich.

Es ist ebenso selbstverständlich, dass einer der Grundsätze, die für die Durchführung eines Skilagerns massgebend sind, der *möglicher Einfachheit* ist. Auch in oberen Mittelschulen, besonders aber in städtischen Primarschulen, muss Rücksicht



Aussicht vom Truttlisbergpass



Albristhorn und Laveygrat



Auf der Mülkerplatte

Rechts: Im Aufstieg
zum Betelberg



auf die Kinder wenig bemittelter Eltern genommen werden. Bahn- und Unterkunftskosten sind feststehende Ausgaben, so dass eine anzustrebende Verbilligung nur noch zu erreichen ist bei der Verpflegung. Andererseits aber fordern die jungen Skifahrer und der beständige Aufenthalt an der frischen Luft eine reichliche und kräftige Ernährung. Die Lösung dieses Problems wird am besten so gefunden, dass die Schüler die meisten Nahrungsmittel mitbringen: 2 Kilo Kartoffeln, so und so viele Gramm Reis, Teigwaren, Kaffee, Fett, Käse, einen Lauchstengel, einige Rüben, Zwiebeln, usw., damit erspart man den Eltern direkte Barauslagen und auch die Abgabe der so wohl gehüteten Mahlzeitencoupons. Einzukaufen bleiben dann meist nur noch Brot und Milch. Auf diese Weise gelang es z. B., die erwähnten Skilager der bernischen Mädchenschule in Grindelwald (1942 und 1943) und in Lenk i. S. (1944) mit Fr. 25.— für jede Schülerin und einem bescheidenen Beitrag der städtischen Schuldirektion (ca. Fr. 5.— bis Fr. 6.— für jede Teilnehmerin) durchzuführen, Bahnkosten und Unterkunft während 8 Tagen inbegriffen. Hand in Hand mit der Einfachheit in der Verpflegung geht die Einfachheit in der Wahl der Unterkunft: Skihütten des Alpenklubs und von Ski-klubs, Jugendherbergen, Ferienheime. Hotels werden von Schulen wohl nur in den seltensten Fällen belegt. Der Sinn all dieser Massnahmen? *Das Kind soll zur Einfachheit erzogen werden und man will ihm zeigen, dass Skifahren nicht unbedingt verbunden sein muss mit grossen Kosten, mit dem Drum und Dran des Winterkurortes, mit Modetorheiten aller Art.*

Ein weiteres Ziel des Schulskilagers ist die *Pflege der Kameradschaft*, der gegenseitigen Unterstützung und gegenseitigen Hilfeleistung bei all den täglichen Verrichtungen, welche die Durchführung eines solchen Lagers erfordert: Zimmerbesorgung, Kochen, Abwaschen, Skipflege, Schuhreinigung usw.; denn es ist selbstverständlich, dass diese Arbeiten alle durch die Teilnehmerinnen am Lager selbst verrichtet werden.

Daneben wird das Hauptziel, der Unterricht im Skifahren, nach Möglichkeit gefördert. Skischule wechselt ab mit Tourenfahren, wobei nicht die Benützung der glatten Piste, sondern die Bewältigung jedes beliebigen Geländes im Vordergrund steht.

Braun gebrannt und voll des Glückes von acht prachtvollen Sonnentagen auf den Bergen der Lenk fahren wir das Simmental hinunter der Heimatstadt zu. Das Wetter hat umgeschlagen und es regnet in Strömen. Wir sind alle über den Verlauf des Lagers erfreut und vielleicht sogar ein wenig stolz ob der von uns bewältigten skifahrerischen Taten. Wenn man überlegt, dass Jahr für Jahr Hunderte von Schulen sich um das Skifahren der Jugend bemühen, dann darf sich die Schule, ohne in den Ruf der Unbescheidenheit zu kommen, sicher wenigstens einen Teil des Verdienstes beimessen, wenn einmal mit vollem Recht gesagt werden kann: Ein Volk fährt Ski!

K.



Frohe Rast auf der Abfahrt



Winterlandschaft bei Lenk



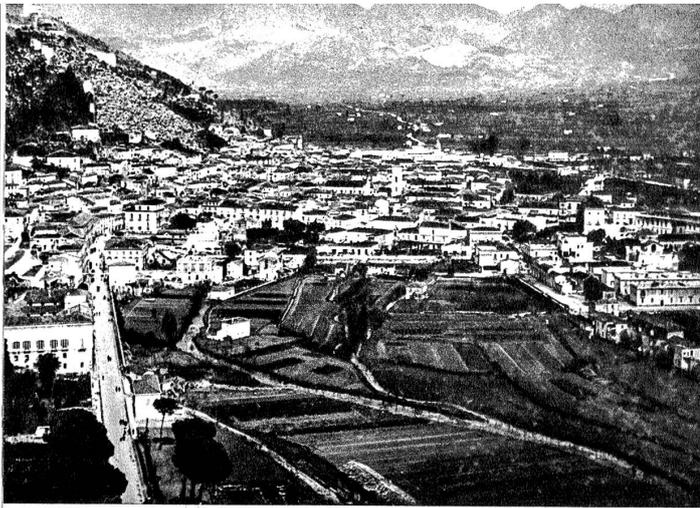
Die Achte Armee ist in Nordafrika das Beispiel einer britischen Elitetruppe geworden. Soldaten aus den verschiedensten Weltgegenden, Australien, Neuseeland, Südafrika, Indien, nebst der englischen Berufsarmee kämpfen Seite an Seite, und wenn plötzlich aus dem vielen Sprachgemisch ein Schweizerdeutsch,

Ein Berner kämpft in der 8. Armee

ganz abseits von den vielen Kommandos, unter den Soldaten ertönt, dann sind es höchstens deutsche Gefangene, die die Worte verstehen. — Ein Berner befindet sich in der Nähe Montgomerys (jetzt bei seinem Nachfolger), bald hier, bald dort, überall, wo seine Person erfordert wird. Vor vielen Jahren ist er als Kaufmann nach Afrika ausgewandert, wurde dann britischer Staatsangehöriger und, als der Krieg ausbrach, auch unter die Fahne gerufen. Durch seine Tapferkeit und sprachlichen Kenntnisse konnte er seine militärische Laufbahn rasch beeinflussen und heute steht er nach einem langen und harten Kampf als Offizier und Dolmetscher im Stabsquartier der Achten Armee.

Auf dem Bilde kontrolliert der Berner T. R. (rechts) einen deutschen Panzerwagenführer, der im Kampf in die Gefangenschaft der Engländer geraten ist, und fragt nach seinen Personalien.

Ti.

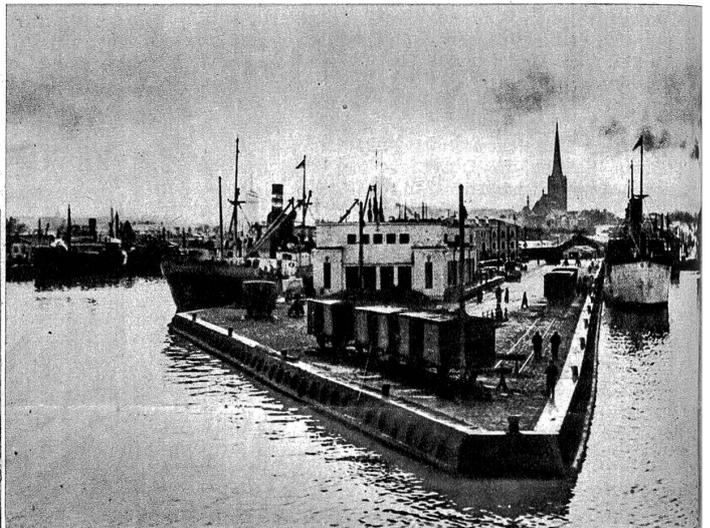


Das Hauptquartier General Wilsons meldet auf Grund von Frontberichten, dass die Deutschen die Verteidigungsstellungen von Cassino geräumt und die umliegenden Höhenstellungen bezogen haben. Die Stadt ist noch immer hart umkämpft.

Rechts: Im Augenblick, als die russisch-estnische Grenze von russischen Truppen überschritten wurde, begann man mit der Evakuierung von Reval, der Hauptstadt Estlands, die als Hafenstadt von eminenter Bedeutung ist.

Unten: Der „Lange Tom“ bekommt neue Rohre. Im süditalienischen Munitionshauptquartier sind soeben neue Rohre für die bekannten 155-mm-Geschütze der amerikanischen Armee eingetroffen, die durch ihre Präzision und grosse Reichweite bekannt wurden.

Greise, Frauen und Kinder haben sich im Abschnitt der Cassino-Front im letzten Augenblick zur Evakuierung entschlossen. So ergiesst sich jetzt, ähnlich wie 1940 in Frankreich, ein grosser Flüchtlingsstrom nach Süden, der droht, die militärischen Operationen zu stören



Die Lage an der Ostfront

Der vermutliche Verlauf der südlichen Ostfront am 9. Februar, nach Berichten aus beiden Quartieren



Im Funkbild aus London sehen wir die Spitzen der sowjetrussischen Militärmission bei der alliierten Invasionsarmee. Rechts Vizeadmiral Kharlamow, gefolgt vom russischen Militärattaché Generalmajor Skliarow

